

Kurfürstentum in diesem schwersten Jahrhundert, das unter dem Zeichen des entsetzlichen Dreißigjährigen Krieges sich dahin-  
quälte, hervorragende und führende Männer für die höchste  
Landesbehörde. Im Geheimen Rat der Kurfürsten, der die Ge-  
schicke dieses mächtigen Territoriums lenkte, besaßen die Friesen  
einen bestimmenden Einfluß. Saßen doch in dieser neunköpfigen  
Körperschaft einmal drei Friesen zur gleichen Zeit. Dabei ist nicht  
einmal an die ihnen verwandten oder verschwägerten andren  
Ratsmitglieder gedacht, die ihren Einfluß noch verstärkten.

Die Familie von Friesen war ein Geschlecht, bei dem Gottes-  
furcht und persönliche Glaubenstreue heiligste Güter waren. Die  
Bildungsmöglichkeiten, die in der Zeit des Humanismus und der  
Renaissance aufgekommen waren, ließen sie nicht ungenützt.  
Carl von Friesen, der Vater der Großmutter Zinzendorfs, und  
sein Bruder Heinrich, die beide später gemeinsam im Geheimen  
Rat des sächsischen Kurfürsten saßen, kamen in ihrer Jugend  
durch ganz Europa. Sie beherrschten alle europäischen Haupt-  
sprachen und lasen — damals eine außergewöhnliche Tatsache —  
ihr Neues Testament in der griechischen Ursprache. Große Biblio-  
theken standen in ihren Stammhäusern. Von ihrem Onkel über-  
nahm Henriette Katharina, die Großmutter Zinzendorfs, später  
ein wohleingerichtetes Laboratorium, in dem in alchimistischer  
Weise nach dem Stein der Weisen geforscht worden war, aber  
auch unermüdlich Medikamente durch Dr. Engelhardt, einen  
Medikus, zubereitet wurden.

Carl von Friesen, Geheimer Rat, Oberpräsident des Landes-  
Oberkonsistoriums zu Dresden und Oberhofrichter zu Leipzig,  
besaß hervorragend begabte Söhne, die in Sprachkenntnissen ihm  
nicht nachstanden und frühzeitig auf große Kavaliertouren durch  
die europäischen Länder gezogen waren, um schließlich auch in  
kursächsischen Diensten zu landen.

Selbstverständlich wurde auch die hochbegabte Tochter Hen-  
riette Katharina, die im ersten Friedensjahr 1648 in Sulzbach  
(Oberpfalz) geboren war, ebenso sorgfältig wie umfassend unter-  
richtet. Das war damals ungewöhnlich und fiel ganz aus dem  
Rahmen des sehr knappen Bildungsprogramms für adlige Töch-  
ter. Henriette Katharina lernte wie ihre Brüder Französisch,  
Italienisch, Lateinisch und Griechisch. Ihre sich vordrängende  
dichterische Begabung versuchte sich zuerst in der lateinischen  
Poesie. Dabei blieb sie mädchenhaft natürlich und heiter. Singend  
durchstriefte sie mit ihren Gespielinnen, Blumenkränze im Haar,  
als Musen und Feen verkleidet, den weiten Park in Sulzbach.  
Kleine Festspiele wurden aufgeführt. Am Spinett erklangen die  
graziösen Barockmelodien. Die ganze Zeit nach dem Dreißig-